

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 53

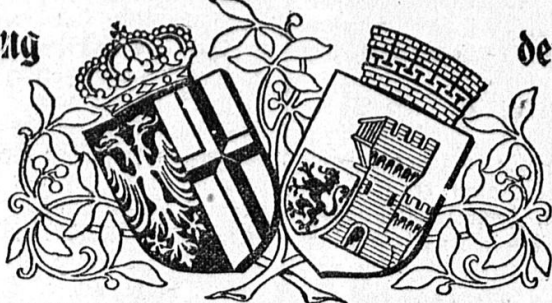
Größte und meistverbreitete Zeitung

der Kreise Neuß und Grevenbroich

Telephon Nr. 53

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigabe wochentl. das St. Martinusblatt u. in freier Folge die Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuß u. Grevenbroich. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt Mk. 1.75. Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Redaction: Joseph Grunau



Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kauftüchtigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die sechsgepaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Anzeigen erheben an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Aufnahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. * * * Expedition: Neuß, Niederstraße. * * *

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß

Nr. 68.

Montag, 24. Februar 1902. (Mathias, Ethelbert.)

29. Jahrgang.

Sei ein Christ!

Aus dem Ständebrief des hochw. Herrn Bischof Eger-St. Gallen.

Die heidnischen Weltweisen des Altertums haben den Weisen, d. h. den vollkommenen Mann so schön geschildert, daß die Kirchenväter Vieles darüber bei ihnen entlehnt haben. Aber allen diesen Philosophen ist es nicht gelungen, die Männer eines einzigen Dorfes zu solchen Weisen zu erziehen. Einer der letzten und größten derselben, der römische Redner Cicero, macht darüber eine recht auffallende Bemerkung: „Durch die Ansprüche der Philosophen“, sagt er, „wird der vollkommene Weise geschildert, wie er sein müßte, wenn er einmal auftritt. Aber — wir haben bisher noch keinen gesehen. Ein männlicher Charakter kann nur entstehen und bestehen, wenn der Geist stärker ist als das Fleisch, weil nur dann die Selbstbeherrschung möglich ist. Die Selben waren mit aller ihrer Philosophie nicht im Stande, dem Geiste diese Macht über die Leidenschaften und die Sinnlichkeit zu verleihen. Darum hat Cicero wahr gesprochen, wenn er sagt: Die Philosophen sagen mir wohl, wie der vollkommene Mann aussehen soll, aber bisher haben wir noch keinen gesehen.“

Wir können das nicht mehr sagen. Nicht lange nach Cicero ist Jesus Christus auf Erden erschienen, welcher in menschlicher Gestalt göttliche Vollkommenheiten darstellte und so das erhabene Vorbild des Mannes geworden ist. Nach dem heiligen Paulus sollen alle ihm ähnlich werden, alle zur vollkommenen Mannheit, zum Maße des vollen Alters Christi gelangen. Was die heidnischen Weisen nicht vermochten, Männer von echter Tugend zu bilden, das hat Christus im weitesten Umfange bewirkt. Wäre Cicero nach einigen Jahrhunderten wiedergeboren, hätte er die Apostel, die Märtyrer, die Kirchenväter gesehen mit ihrer edlen Selbstlosigkeit, ihrer sittlichen Erhabenheit, ihrer opferwilligen Hingebung an eine heilige Sache, ihrem Gelassenheit und ihrer Festigkeit, er hätte nicht mehr gesagt: Wir haben noch keinen vollkommenen Mann gesehen. Er hätte deren Hunderte bewundern können.

Woher dieser Aufschwung, diese für die Welt ganz neue Erscheinung oder Mannlichkeit? Christus hat gerade das gebracht, was den Heiden zur vollen Ausbildung des männlichen Charakters gefehlt hat: ein Sittengefühl, welches unabweislich sagt, was gut und was böse ist, die kräftigsten Beweggründe zum guten Handeln, welche bis hinauf in den Himmel und bis hinab in die Hölle reichen und die ganze Ewigkeit umfassen, die ständige Lehre von der Vergeltung, welche auch in den trübsten Stunden des Lebens den Mann mit unge-

brochenem Muthe erfüllt, endlich die Hilfe der Gnade, welche mit ihrem Lichte und ihrer Kraft dem Geiste zum Uebergewinden über das Fleisch verhilft. All das fehlte den Heiden, und darum führte bei ihnen das Streben einzelner nach vollkommener Mannheit nur zu einseitigen Ergebnissen, während die Menge von diesen sittlichen Bestrebungen gar nicht berührt wurde.

Wenn auch die heiligen Männer der ersten Jahrhunderte in allen Lebensstellungen unsere Bewunderung verdienen, so doch besonders jene, welche mitten in der Welt lebten, sich in den schwersten Proben als christliche Männer bewährt haben. Man denke an den heiligen Sebastian, an den heiligen Mauritius und ihre zahlreichen Schicksals- und Zeitgenossen. Die Welt hat ihnen ihre Gunst in hohem Maße zugewendet; sie waren die Lieblinge ihrer Kaiser, sie bewegten sich als Weltmänner in einer äußerlich feingebildeten, aber gottentfremdeten, sittenlos entarteten und christenfeindlichen Gesellschaft. Sie aber waren und blieben unter der Ueppigkeit des Hoflebens und der heidnischen Ausgelassenheit des Heerlagers echte Christen, gläubig und fromm und fester. Wenn sie auch ihr Christentum nicht ohne Noth zur Schau trugen, so sind sie demselben in nichts untreu geworden. Auf der einen Seite waren sie treue Diener ihres Herrn, jeden Augenblick bereit, auf seinen Willen in Kampf und Tod zu gehen. Während diese Kaiser Christen mordeten, ruhten sie sicher unter dem Schutze christlicher Leibwachen. In allem gaben diese christlichen Männer dem Kaiser, was des Kaisers ist. Als er aber verlangte, was Gottes ist, handelten sie nach dem Grundsatz des Evangeliums, welchen der heilige Mauritius mit den schönen Worten ausgesprochen hat: „Kaiser, wir sind deine Soldaten; aber wir sind auch, was wir offen bekennen, Diener Gottes. Die schulden wir den Kriegsdienst, Gott aber unser gutes Gewissen. So weit können wir, o Kaiser, im Gehorsam gegen dich nicht gehen, daß wir Gott verleugnen.“ Und willig legten Mauritius und seine Legion das tapfere geführte Schwert aus den Fäusten ihres irdischen Herrn nieder, um als Bekennere eines höheren Herrn durch das Schwert zu fallen. Das waren Christen, das waren Männer, wie sie die heutige Zeit auch haben sollte. Gibt es auch keine blutigen Verfolgungen, so soll auch heute der Mann in der Welt leben, ohne nach der Welt zu leben; er soll nach seiner christlichen Ueberzeugung, nach seinem Gewissen reden und handeln, wenn er auch ringsum vom Weltgeist angepöbeln, vom Weltelben angepöbeln, und von den Weltkindern schief angesehen wird.

Wie armfelig und klein erscheinen neben diesen christlichen Helden jene jüdischen Katholiken, welchen, wenn sie den Waffenschrei angehört haben, der Mut fehlte, am Sonntag ihre Christenpflicht zu erfüllen,

auch wenn ihnen dies durch den Dienst gestattet ist, — welche in der Heimat sich als Katholiken zeigen, aber in der Fremde der Menschlichkeit feige entgehen! Ich frage nicht: Sind das Christen? sondern: Sind das Männer? Wer nicht die Kraft hat, vor aller Welt nach seiner Ueberzeugung und seinem Gewissen zu handeln, der ist charakterlos; er ist kein Mann und wird niemals einer werden. Es handelt sich da um ein Uebel, welches in katholischen Kreisen sehr weit und tiefgreifend geworden ist. Man glaubt scheinbar noch an die Lehren unserer heiligen Religion, aber ohne den Mut, den Glauben zu bekennen; man glaubt ohne die Kraft, nach dem Glauben zu leben. Dieser Widerspruch ist der Tod aller Mannlichkeit und Charakterfestigkeit. Wo dieser Widerspruch besteht, braucht man nicht zu fragen, warum es keine Männer gebe, weil da keine möglich sind. In dieser Hinsicht haben die Katholiken nur die Wahl, höher zu steigen oder tiefer zu fallen, als alle anderen. Ihre Religion und Kirche geben ihnen alle Mittel an die Hand, um mitten in einer verdorbenen Welt sich als charaktervolle Männer zu bewähren wie Sebastian und Mauritius und Tausende ihrer Genossen. Wenn aber Katholiken im Bekenntnis und Leben ihrem Glauben nicht treu sind, so sinken sie unter die Ungläubigen hinab, sie sind mit ihrem äußeren Widerspruch gegen ihre innere Ueberzeugung, vor Gott strafwürdiger und vor den Menschen verächtlicher als diese. Feige und laue Christen können niemals Männer von Charakter sein. Das zweite unerlässliche Erfordernis des echten Mannes ist somit, ein Christ zu sein mit unerschütterlicher Ueberzeugungstreue und Gewissenhaftigkeit.

Deutschland.

Berlin, 23. Februar.

* Ueber die bedingte Begnadigung ist dem Reichstage eine Denkschrift des Reichsjustizamts zugegangen. Unter bedingter Begnadigung ist zu verstehen ein Erlass der Strafe unter der Bedingung, daß der Verurtheilte für eine gewisse Zeit sich gut führt. Ebenso wie bei der bedingten Verurteilung wird angenommen, daß namentlich gegenüber einem noch nicht bestraften Verurtheilten es dem Zwecke der Strafe besser entspreche, wenn auf deren Vollzug unter der Bedingung verzichtet wird, daß der Verurtheilte sich während einer ihm bewilligten Probezeit gut führt. Demgemäß sind durch landesherrliche Anordnung die obersten Justizverwaltungsbehörden zur Bewilligung von Straffausschub mit der Maß-

gabe ermächtigt worden, daß bei guter Führung des Verurtheilten die endgültige Begnadigung in die Wege zu leiten, anderenfalls die Strafe zu vollstrecken ist.

Die bedingte Begnadigung ist in Preußen seit 1895, in Bayern seit 1896 und auch in den meisten andern Bundesstaaten in den Jahren 1895—1898 eingeführt worden. Seit Einführung derselben bis zum 31. December 1901 war die Ausübung der Straffausschub mit Aussicht auf Begnadigung in 40,853 Fällen gewährt worden. Davon kamen auf das Jahr 1891 8381, darunter in Preußen 5315. Die strafbare Handlung, auf welche sich die bedingte Begnadigung bezog, war in 69 aller Fälle ein Vergehen. Die übrigen Fälle vertheilten sich je zur Hälfte auf Verbrechen und Uebertretungen. Ueberwiegend handelte es sich um Gefängnisstrafen (85 pCt.), seltener um Haftstrafen (15 pCt.), nur ganz vereinzelt um Zuchthaus oder Festungshaft. Die Dauer der ausgesetzten Gefängnisstrafe betrug in beinahe zwei Dritteln der Fälle (55 von 85) eine Woche oder weniger. Die Zahl der Fälle, in denen diese Strafe einen Monat überstieg, ist nur etwa ein Zehntel (9 von 85) der Gesamtzahl.

Die Bewährungsfrist war in der großen Mehrzahl der Fälle (86 pCt.) auf weniger als drei Jahre bemessen; nur bei 14 pCt. aller Fälle betrug sie drei Jahre oder mehr. Endgültig erlobigt sind von den 40,853 Fällen bis zum 31. December 1901 25,304 oder 62 pCt. Fast drei Viertel der hierher gehörigen Verurtheilten haben sich durch ihre Führung während der Probezeit des Erlasses der Strafe würdig gemacht. Der Erfolg der bedingten Begnadigung ist bei Gefängnisstrafen von einer Woche und weniger am größten.

* Ein protestantischer Pastor zu Guntten der Jesuiten! Pastor v. Bodelschwing, damals Pastor in Dellwig bei Lina, schrieb im deutsch-französischen Kriege aus den Feldlagaretten Ars bei Metz Briefe an seine Frau und für seine Gemeinde. Der Hauptinhalt dieser Mittheilungen ist als Tagebuchaufzeichnungen aus dem Feldzuge von 1870 von F. v. Bodelschwing, Gadderbaum bei Bielefeld, Schriftendrucker bei der Anstalt Bethel, 1896 erschienen. Darin finden wir Seite 36 ein den Pastor v. Bodelschwing wie auch die Jesuiten gleich erheutes Zeugnis:

„Es ist etwas besonders Bemerkenswertes und zugleich Erhebendes um eine allmählich zunehmende Schaar eines Schlachtfeldlazarettes auch in ihrer Wohnung kam nur wenig Schlaf in ihre verwundeten Augen.“

In der zehnten Morgenstunde kam der Polizeicommissar zu ihr.

„Haben Sie irgend eine wichtige Entdeckung gemacht?“ rief ihm Olga entgegen.

„Wie sind der Ueberzeugung, daß es sich um einen Raubverbrechen handelt“, antwortete der Commissar, „Ist das und Pult sind gewaltam erbrochen und Alles liegt durcheinander, es ist auch nirgends etwas von Werth im ganzen Zimmer zu finden. Wissen Sie, ob Ihr Vater viel Geld in dem Hause hatte?“

„Das kann ich wirklich nicht sagen.“

„Mein Vater hat sich immer vor der Nacht eines Mannes Namens Alex Viner gefürchtet.“

„Weiß Herr Velt Näheres über Ihres Vaters Geschäfte?“

„Ich denke nicht.“

„Würden Sie vielleicht die Güte haben, Fräulein Vahl, sich heute Mittag 2 Uhr auf dem Polizeiamt einzufinden, es wäre mir lieb, wenn ich da noch Verschiedenes mit Ihnen besprechen könnte.“

„Gern“, antwortete Olga, worauf der Commissar Abschied nahm.

Als sie allein war, nahm sie erst noch einmal ihres Vaters Brief vor, dann entschloß sie sich, auf die Reichsbank zu gehen.

Vor Jahren war sie schon einmal mit ihrem Vater dort gewesen, es war ihr dabei aufgefallen, daß dieser mit dem Bankdirektor gut bekannt zu sein schien, doch hatte sie sich keine Gedanken darüber gemacht.

Herr Färber, der Direktor, kam ihr freundlich entgegen und fragte nach ihrem Begehre.

„Ich habe hier einen Brief für Sie“, sagte Olga, indem sie ihm den verschlossenen Brief ihres Vaters hinreichte.

(Fortsetzung folgt.)

* Belehrung. Offizier (zum Burschen): „Wie kommst Du dazu, das Pferd ein Sauvieh zu nennen? Das Pferd ist ein edles Thier, Du Rindvieh!“

Das Geheimniß des Geizhalses.

Roman von Arthur Machmont. B. A.

(Nachdruck verboten.)

6) „Sie sind keine Tochter und wissen nicht einmal genau Bescheid“, fragte der Commissar etwas argwöhnisch.

„Man kennt ihn unter dem Namen Demo Somer“, fuhr Olga fort, ohne sich durch seinen Einwand betreten zu lassen.

„Der ist mir auch bekannt“, fiel der Commissar wieder ein, „wissen Sie etwas Näheres über Ihres Vaters Geschäfte?“

„Nein, Herr Commissar, ich habe bisher fast immer ganz allein für meinen Unterhalt gesorgt.“

„Was soll ich für Sie thun?“

„Ich möchte Sie bitten, das Haus in der Schreierstraße Nr. 50 öffnen zu lassen, ich bin dorthin dort: gewelen und konnte nicht hinein.“

„Sie sind selbst heute Abend in der Schreierstraße gewesen? Ja, wußten Sie denn nicht, daß der Aufenthalt in jenem Diebesviertel gefährlich ist, waren Sie allein?“

„Ja, ein Schuhmann hatte mich allerdings darauf aufmerksam gemacht, die Angst um meinen Vater ließ mich indessen keine Ruhe.“

„Sie sind ein tapferes Mädchen“, sagte der Polizeicommissar gerührt, „ich will Ihren Wunsch gern erfüllen.“

Mit diesen Worten entfernte er sich und kehrte nach einer Weile mit einem schlichten, faßlich gekleideten Mann zurück.

„Das ist der Geheimpolizist Wolf“, sagte er zu Olga gewendet, „er wird Sie begleiten.“

„Soll ich vielleicht noch einen Mann mitnehmen, Herr Commissar?“ fragte Wolf.

„Weilwegen können Sie sich noch Fächer dazu holen. Und melden Sie mir genau Alles, wie Sie in dem Hause finden.“

In Begleitung der zwei Polizisten verließ Olga die Polizeistation. Als sie ein Stück Weges ge-

gangen waren, rief Olga plötzlich einem ihr entgegen kommenden Mann ganz erstaunt zu: „Wist Du das, Ralph?“

„Olga“, antwortete dieser, „wie kommst Du hierher?“

„Wie sind diese?“ fragte er auf die Polizisten deutend hinzu.

„Es sind zwei Geheimpolizisten, Ralph“, antwortete Olga und erzählte, daß sie im Begriff seien, in die Schreierstraße zu gehen.

„Ich komme eben von Deiner Wohnung, Olga“, sagte nun Ralph, „was wolltest Du mir denn mittheilen?“

„Ich wollte ihn in seine Sorgen ein; als sie von der Möglichkeit eines Morbansalles sprach, prallte Ralph entsetzt zurück und rief: Nicht möglich! Wer sollte das auf sein Gewissen geladen haben?“

Dabei hielt Olga den Eindruck, als habe sich ein gewisser Zurückhaltung seiner bemächtigt.

Während sie noch zusammen redeten, waren sie an dem Hause angelangt.

„Dieser Herr ist ein sehr guter Freund von mir“, sagte Olga, als sie Wolfs fragenden Blick begegnete.

„So“, antwortete der Polizist, „auch ein Freund Ihres Vaters?“

„Fräulein Vahl ist meine Frau“, warf Ralph dazwischen, und wieder bemerkte Olga, daß seine Stimme einen verschleierte Klang hatte.

Der Polizist schien zufriedengestellt, er wandte sich an seinen Gefährten: „Wir wollen lieber jetzt noch nicht klingeln, ich halte es für klüger, wenn Sie durch den großen Thorweg zur Hinterthüre des Hauses gehen, wenn Sie dort sind, klopfen Sie zweimal kräftig an die Thüre.“

Der Mann that, wie ihm geheißen, und die Ueberringer blieben wartend stehen.

Sobald das verordnete Zeichen erklang, klopfte nun auch Wolf gebieterisch an der Thüre, dann noch einmal, aber kein Laut war zu vernehmen.

„In dem Hause kann kein lebendes Wesen sein“, sagte er nach einer Weile.

„Vielleicht bleiben Sie hier stehen“, redete er hierauf Ralph an, „ich will mich zu meinem Ge-

gänger begeben, wir erbrechen dann die Hinterthür und lassen Sie hier herein.“

Wald hörten Ralph und Olga Geräusch in dem Hause, ängstlich griff Veltre nach ihres Bräutigams Hand, als wollte sie Schutz bei ihm suchen, was würden ihr die nächsten Minuten bringen? Sie fühlte, sie stand vor einem wichtigen Wendepunkt.

„Machen Sie ja keinen Lärm“, mahnte Wolf, als er die Thüre einließ, „welches mag wohl Ihres Vaters Zimmer sein?“

„Ich weiß ich nicht“, gab sie zur Antwort.

„Hier dieses“, mischte sich Ralph ins Gespräch und zeigte auf eine niedrige Thüre, „ich glaube — ich — vermuthet es wenigstens — es sieht so aus.“

„Woher weißt Du denn das?“ fragte Olga leise. „Es macht mir den Eindruck, als müßte dies eine Kontortüre sein“, antwortete er, und Olga wunderte sich wieder im Stillen, daß er überhaupt von einem Kontore ihres Vaters wußte.

„Es wäre vielleicht besser, Sie gingen nicht mit herein, Fräulein Vahl“, bemerkte Wolf, „wir wollen erst allein nachsehen.“

„Ich denke, ich gehe lieber mit.“

Nun traten sie ein, der Geheimpolizist mit der brennenden Lampe voran.

„Fräulein Vahl“, begann er wieder, „Sie müssen sich auf das Schlimmste gefaßt machen, Ihr Vater ist todt.“

Ralphs Gesicht, das gerade vom Schein der Laterne beleuchtet wurde, zeigte bei diesen Worten den Ausdruck eines furchtbaren Schreckens, so daß es Olga kalt überließ; aber im nächsten Augenblicke waren ihre Gedanken wieder bei dem Vater, und laut schluchzend sank sie bei der Seite des Todten nieder.

4. Kapitel.

Das Verhör.

Olga hatte wieder eine traurige Nacht verleben. Nur mit Mühe hatte ihr Bräutigam sie bewegen können, die Leiche ihres Vaters zu verlassen, aber

u. v. In der großen Markthalle fand ich von 100, die in den ersten Tagen hier lagen, nur noch 30, meist Amputierte oder sonst sehr schwer Verwundete, von katholischen Brüdern aus dem Jesuitenorden — ich muß der Wahrheit die Ehre geben — ohne Profiteuremacherei, mit rühmlicher Liebe und Treue, wie auch alle Kranken beguteten, gepflegt.

Die Brust mehr als eines deutschen Jesuiten ziert bekanntlich das eiserne Kreuz, das sie sich im Kugeltregen der Schlacht erworben haben. Und doch, kaum waren sie aus dem Feldzuge zurück, so mußten diese Ritter des eisernen Kreuzes mit den andern außer Landes ziehe.

Ueber das Postabkommen zwischen der Reichspostverwaltung und Württemberg veröffentlicht der Staatssekretär des Reichspostamts im „Reichsanzeiger“ folgende Bekanntmachung:

Nach einem zwischen der Reichspostverwaltung und der königlich württembergischen Postverwaltung abgeschlossenen Uebereinkommen werden vom 1. April d. J. ab für das Reichspostgebiet und für Württemberg gemeinsame Postwerthezeichen mit der Aufschrift „Deutsches Reich“ eingeführt. Mit dem Verlaufe der neuen Postwerthezeichen wird am 20. März begonnen werden; jedoch sind die neuen Postwerthezeichen nicht vor dem 1. April zur Frankierung gültig. Die zur Zeit im Reichspostgebiet untauschbaren Postwerthezeichen mit der Aufschrift „Reichspost“, und zwar die letzte Ausgabe mit dem herabstehenden Adler und die laufende Ausgabe mit der Germania, werden mit Ende März d. J. außer Cours gesetzt; diese Marken dürfen daher nach dem 31. März nicht mehr zur Frankierung von Postsendungen oder Telegrammen benutzt werden. Es empfiehlt sich, beim Einkauf von Freimarken, Postmarken u. v. m. auf die bevorstehende Einführung neuer Postwerthezeichen Rücksicht zu nehmen und nicht zu große Markenbestände vorräthig zu halten. Unverwendet gebliebene Mengen der zur Zeit im Reichspostgebiet gültigen Werthezeichen können in der Zeit vom 20. März bis Ende Juni d. J. bei den Reichspostanstalten gegen neue Postwerthezeichen umgetauscht werden; auch tauschen die Reichspostanstalten in derselben Zeit unverwendet gebliebene württembergische Postwerthezeichen gegen neue gemeinsame Werthezeichen um. Eine Einlösung alter Postwerthezeichen gegen bare ist dagegen ausgeschlossen.

*** Darmstadt, 21. Febr.** Gestern Abend fand eine Sitzung der Bureau- und Fraktionsvorstände der zweiten Kammer statt, in der beschlossen wurde, den Großherzog zu ersuchen, der Kammer seine Gründe für die Ertheilung mitzutheilen. Staatsminister Nothe gab eine entgegenkommende Erklärung ab. Die gewünschte Mittheilung werden wahrscheinlich in einer geheimen Sitzung der Kammer erfolgen.

Oesterreich-Ungarn.

*** In Oesterreich** feierte der Oheim des Kaisers Franz Josef, Erzherzog Rainer, am Freitag die Feier seiner goldenen Hochzeit. Bei der Familienfeier am Donnerstag hob der Kaiser hervor, daß eine solche Jubelfeier in der Geschichte des Hauses Habsburg noch niemals zu verzeichnen gewesen sei.

Frankreich.

*** Verhandlungen zwischen Frankreich und England** werden, wie der Münchener „Allg. Ztg.“ aus London telegraphisch wird, gepflogen in Betreff der Streitpunkte über Neu-Fundland und die Neuen Hebriden. Sie betreffen außerdem aber auch die allgemeine Begleichung der zwischen England und Frankreich obwaltenden Differenzen bezüglich überseeischer Gebiete einschließlich Madagaskars, San-Fé und des Nigerlandes. Die Verhandlungen sollen dem Abschluß nahe sein.

*** Paris, 21. Febr.** Was von den gleichzeitigen Versicherungen Waldeck-Rousseau's in der Kammer und im Senate bei Beratung des Gesetzes gegen die Congregationen in Betreff der „liberalen“ Anwendung des Vereinsgesetzes und namentlich in Betreff der Freiheit des Unterrichts zu halten ist, davon bringt beinahe jede Woche neue Proben. Decrete auf Decrete erfolgen in geradezu unheimlicher Schnelligkeit. Waldeck-Rousseau hat der Lage neuerdings zur Befestigung einen Brocken hingeworfen. Nach der Unterdrückung der Congregationen soll nun, wie es scheint, zum letzten Schlage gegen die Unterrichtsfreiheit ausgeholt werden. Soeben liegt dem Staatsrath ein Dekret zur endgültigen Verabschiedung vor, nach welchem sämtliche freie Schulen, auch wenn die Mitglieder des Lehrkörpers derselben einer bereits anerkannten Congregation angehören, um Autorisation nachsuchen hätten. Das wäre der letzte entscheidende Schlag; denn daß die Autorisation höchst wahrscheinlich nie ertheilt werden wird, darf wohl als sicher vorausgesetzt werden. Bisher hat noch kein ministerielles Blatt, weder der „Temps“, noch ein anderes, etwas hiervon geachtet; allein der in der Regel sehr gut unterrichtete Gewährungsmann des Mailänder „Observatore“ behauptet mit Sicherheit, die Thatfache aus einer absolut sicheren Quelle zu wissen.

Italien.

*** Am 20. Februar**, demselben Tage, an dem unser hl. Vater in sein Jubiläumsjahr eintrat, wurde vom italienischen König die Thronrede verlesen, in der außer dem üblichen Passus über die guten Beziehungen Italiens zu den anderen Mächten als bedeutendes Moment die Einführung der Chesecheidung und eine völlige Trennung von Staat und Kirche verprochen wurde.

Als Kommentar hierfür lassen wir ein erzählbares Blatt, die „Neue Zürcher Zeitung“ sprechen:

„Hat man den Tag absichtlich so gewählt oder ist

es nur ein Zufall — Morgen am 20. Februar beginnt der Papst Leo XIII. das 25. Jahr seiner Regierung, das in der ganzen katholischen Christenheit als ein Festjahr begangen werden soll, und während der König im Palazzo Madama die Thronrede verlesen wird, flirmt alles Volk in die Peterskirche, um dem feierlichen Todeum beizuwohnen, das der Kardinal-Staatssekretär Rampolla, umgeben von den sämtlichen in Rom anwesenden Kardinälen und den Würdenträgern der Kirche mit allem Pomp anstimmten wird.

Der Gegensatz zwischen Quirinal und Vatikan, zwischen der Kirche und dem jungen italienischen Staatswesen ist äußerlich noch nie so schroff in die Erscheinung getreten, wie dies Morgen der Fall sein wird. Hat man wohl daran, so fragen sich selbst überzeugte Liberale, die mit der Kirche keinen Pakt wünschen, unbilligweise diesen Gegensatz noch zu verschärfen und den König am Tage des beginnenden Papstjubiläums eine Thronrede beizulassen, die, mag sie nun politisch so vorsichtig wie nur möglich abgefaßt sein, von den „Klerikalen“ als eine Herausforderung angesehen und weidlich ausgebeutet werden wird?

Der Vorgang zeigt wieder, was von all den schönen Redensarten der italienischen Regierung zu halten ist, im Herzen sind diese treibenden Elemente Jungitaliens was sie stets waren, antichristlich.

*** Rom, 21. Febr.** Deputiertenkammer. Bei der Präsidentenwahl wurden 292 Stimmentzettel abgegeben: 142 für Villa, 17 für den Socialisten Costa, 120 unbeschriebene und 13 zerplitterte. Da die absolute Mehrheit 147 ist, ist Stichwahl zwischen Villa und Costa erforderlich. Bei der Stichwahl zwischen Villa und Costa erhielt ersterer 135, Costa 25 Stimmen; außerdem wurden 142 unbeschriebene und 5 ungültige Stimmentzettel abgegeben. (Rangandauernder Bewegung.) Der Ministerpräsident Zanardelli erklärte, infolge dieser Abstimmung behalte sich das Ministerium vor, in die Verabreichung zu treten. (Unruhe.) Nach kurzer Debatte wurde die Abstimmung über die Bildung des Präsidialbureaus unter lebhafter Erregung der Kammer auf Morgen vertagt und die Sitzung aufgehoben. Das Ministerium faßte dieses Nachtankommen der Präsidentenwahl als einen Mißtrauensbeweis gegen sich auf. Nach Schluß der Kammerverhörung traten die Minister zu einer Beratung zusammen und beschloßen einstimmig, ihre Entlassung zu erbitten. Zanardelli unterbreitete am Abend dem König das Entlassungsgesuch des Kabinetts. Zur Erklärung dieses Verhaltens des Kabinetts diene, daß die Zusammenkunft des Kammerpräsidenten in Italien als Sache der Regierung gilt und von dieser in bestimmter Form vorgelegt wird. Da so viele Abgeordnete durch Stimmenthaltung den Regierungskandidaten Villa ablehnten und eine Wahl unmöglich machen, fühlte das Kabinett keinen Boden unter seinen Füßen mehr und hat um seine Entlassung. Ueber die Gründe dieser abgeleiteten Stimmung des Parlaments verläutet noch nichts, wahrscheinlich liegen sie in der am Tage vorher verlesenen Thronrede.

Zum Kriege in Südafrika.

*** London, 21. Febr.** Der Standard meldet aus Pretoria vom 21. d.: Zwei durchdrach in der Nacht vom 20. d. mit 400 Mann die Blokschranke zehn Meilen westlich von Lindley und ging weiter nordwärts. Einige Mann seiner Abteilung durchschnitten in aller Ruhe den Stachelstrauch am dem erwähnten Punkte und machten auf diese Weise den Weg für das ganze Kommando frei.

*** London, 22. Februar.** Kitchener meldet aus Pretoria vom 11. d.: Oberst Paul übernahm an der Spitze seiner Abteilung, bestehend aus britischen Mannschaften und 300 National Scouts, in den Bergen bei Nooitgedacht eine Bunttruppe und nahm 164 Buren gefangen, erbeutete sämtliche Wagen, Maultiere usw. Unter den Gefangenen befinden sich die Feldherren Dubois, G. Jonket, G. Dejaeger und Leutnant Viljoen. Die Engländer hatten keine Verluste.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 22. Febr.

Im Abgeordnetenhaus gelangte heute die Nichtbefähigung des Berliner Stadtrathes Kaufmann als zweiten Bürgermeisters der Reichshauptstadt zur nachmaligen Erörterung. Den Freisinnigen war natürlich daran gelegen, den Fall zu einer großen parlamentarischen Aktion auszugestalten, was ihnen bis zu einem gewissen Grade auch gelang. Auf Seiten des Centrums fanden sie dabei insofern Unterstützung, als der Abg. Krich zugab, daß ein sicherer Grund zur Nichtbefähigung nach Auffassung seiner Parteifreunde nicht vorlag, jedoch machte der Redner keinen Hehl daraus, daß es seitens der Berliner Stadtverordneten politisch unrichtig war, auf die Nichtbefähigung ihn sofort die Wiederwahl vorzunehmen.

Was den Fall Kaufmann anbetrifft, so mußte selbst der konservative Abg. v. Heydebrand, welcher im übrigen selbstverständlich den Regierungsstandpunkt vertheidigte, zugeben, daß es eine Streiffrage oder Zweifelsfrage sei, ob der Regierungspräsident nicht die erneute Wahl Kaufmanns dem König zur Befähigung hätte vorgelegen müssen. Um so auffällender war demgegenüber und gegenüber der ausdrücklichen Erklärung des Vorklagers der Berliner Stadtverordnetenversammlung, des Abg. Raugers, daß die Stadtverordneten sich an die Wiederwahl gebunden erachten und eine erneute Wahl nicht vornehmen können, die mindestens sehr unbedachte Äußerung eines Regierungskommissars, daß die Regierung von einer Wiederwahl, die von einem Theile der Stadtverordneten aus „Raune“

vorgenommen worden sei, keine weitere Notiz nehmen könne.

Gegen die Unterstellung, die Wiederwahl Kaufmanns sei aus „Raune“ vorgenommen worden, legte Abg. Raugerhaus entschiedene Verwahrung ein und forderte den Präsidenten auf, diese Äußerung als ordnungswidrig zu kennzeichnen, was dieser jedoch mit dem Bemerkten ablehnte, daß er nach seinem subjektiven Empfinden keine Verleumdung darin finden könne.

Das Hauptinteresse bei der Erörterung des Falles Kaufmann nahm der freisinnige Abg. Richter in Anspruch, welcher nach einer eingehenden kritischen Beleuchtung des Falles diesen zum Ausgangspunkt einer allgemeinen politischen Betrachtung machte und insbesondere mit beiführender Schärfe die gänzliche Verantwortungslosigkeit kennzeichnete, zu welcher unter dem gegenwärtigen Regime das Amt der verantwortlichen Rathgeber der Krone herabgesunken sei und zwar in solchem Maße, daß bei Fortdauer dieses Zustandes die Minister sich kaum mehr von den Kabinettsbeamten unterscheiden würden, welche nur noch zu prüfen hätten, ob die Abschriften mit dem Original übereinstimmten.

Der Minister Richter hat u. a. gesagt, man frage die Stadtverordneten auch nicht nach den Gründen für ihre Wahl Kaufmanns. Ja, Herr Minister, hier handelt es sich um den Landtag, nicht um die Stadtverordneten. Die Ministerverantwortlichkeit besteht doch nicht darin, daß der Minister nicht antwortet. Er sagte, man könne die Gründe auch milder beurtheilen, dann können sie doch nicht so schwerwiegend sein. Der Minister widerspricht sich also. (Beifall.) Dann hat er denn eigentlich sein Gewissen geprüft, wie er sagte, als er die Befähigung empfahl oder die Verantwortung für die Nichtbefähigung übernahm? Er fordert unser Vertrauen — ja, zu seiner ersten oder zu seiner zweiten? Ich kenne wohl den Grund selbst nicht. (Zustimmung.)

Schon lange vor der Verfassung verlangte die altpreussische Tradition die Ministerverantwortlichkeit: Minister v. Hammerstein will sie ähnlich wie Graf Bismarck ablehnen. Das ist nicht konstitutionell, das entspricht höchstens einer mecklenburgischen Auffassung. (Stürmische Heiterkeit.) Da war Minister v. Rheinbaben doch anders; der gab, auch wenn er nicht verpflichtet war, klare Auskunft. Es war bisher noch nicht da, daß man 20 Jahre zurückliegende Gründe für die Nichtbefähigung heranzog. Oberbürgermeister Becker (Dortmund) hatte gesagt, Bismarck war sogar aus der Stadt verwiesen worden, wo er später Oberbürgermeister wurde!

Sie alle wurden befähigt. Was hat Kaufmann getan? Das ehrengerichtliche Urtheil gegen Kaufmann ist nicht befähigt worden. Im Verein Waldeck hat er keine andere Rede gehalten, wie die übrigen Freisinnigen. Es scheinen demnach unverantwortliche Einflüsse mitgewirkt zu haben. Die Minister — v. Bismarck ausgenommen — haben keine Fühlung mit der Krone; da kommen denn solche Pöbellichkeiten. Noch im Dezember 1900 sollte die Straßenbahn durch die Linden gehen, jetzt heißt es: „brunter durch!“ Wenn die Minister nur konstatieren sollten, wodurch unterscheiden sie sich dann noch von den Kabinettsbeamten? (Heiterkeit.) Oder soll Berlin etwa wieder zwei Jahre warten, ob der Wind dann anders weht? (Heiterkeit.) Warten haben wir ja gelernt. (Große Heiterkeit.)

Minister v. Hammerstein. Ich bin der Vereinstheil nicht gewogen. Graf Tallyrand sagte einst: „Gib mir drei Worte von meinem Gegner, und ich will ihn auf das Schaffot bringen.“ So hat auch Abg. Richter meine Rede ausnützergriffen und einzelne Worte genommen, aber alle schönen Verordnungen werden mich aus meiner Reserve nicht herausbringen. (Demonstrativer Beifall rechts.) Ich bin für die guten Katholiken dankbar, ich weiß aber nicht, ob ich sie befolgen kann.

Ich kann den Abg. Richter nicht als Richter anerkennen über königliche Befugnisse. Ich nehme das Oidium einer ihm unangenehmen königlichen Entscheidung als Staatsminister gern auf mich nach altpreussischer Tradition und überlasse es dem Hause, über mein Verhalten zu urtheilen: dem Urtheil eines einzelnen steht mein Urtheil gleichwerthig gegenüber. (Beifall rechts. Zischen links.)

Das Haus aus der Debatte zog schließlich der freisinnige Abg. Barth, indem er feststellte, daß gerade über die wichtigsten Punkte der Minister keine Auskunft gegeben und dadurch dem Hause die Möglichkeit genommen habe, sich darüber mit ihm auseinanderzusetzen. Die Weiterberatung wurde sodann vertagt.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 22. Febr.

Das Haus lehnte gemäß den Kommissionsbeschüssen die erste Rate für den Neubau eines Geschäftshauses für das Militärkabinett ab. Abg. Wachen wies angeichts der Äußerung, welche der frühere sächsische Finanzminister v. Wächdorf in einer Denkschrift gelassen, daß „man“ sich im Reich nicht geschert habe, immer steigende Kosten auf die deutschen Bundesstaaten zu legen, daraufhin, daß dieses „man“ in solchem Zusammenhang nur auf den Reichstag sich beziehen könne und stellte demgegenüber unter großen Beifall des Hauses fest, daß die große Ausgabensteigerung im Reich für Militär, Marine usw. doch dem Reichstag vom Bundesrath, also von den verbündeten Regierungen, vorgelegt worden sei. Nachdem aber bekanntlich der Reichstag jederzeit bemüht gewesen sei, diese Ausgaben nach Möglichkeit in Schranken zu halten, so habe „man“ im Reichstag doch offenbar ein weit größeres Verstandniß für die Schwierigkeit der Finanzlage an den Tag gelegt, als die verbündeten Regierungen.

Auch der Etat der Reichsinvalidenfonds wurde nach kurzer Beratung genehmigt, einschließlichlich der zu dem Posten: 6200 000 M. für Veteranenunterstützung vorliegenden Resolution, die Regierung zu ersuchen, diese Summe auf 7 1/2 Millionen zu erhöhen und ihre Bereitwilligkeit hierzu bis zur dritten Lesung des Etats

fundzugeben. Reichsstaatssekretär v. Thielmann bemerkte zu dieser Resolution, daß der Bundesrath zwar noch nicht darüber Beschluß gefaßt habe, jedoch einzelne der größeren Regierungen bereits ihre Zustimmung zu einer solchen Erhöhung zu erkennen gegeben hätten, so daß also auch wohl der Bundesrath sich nicht ablehnend verhalten werde.

Die Sitzung war heute ausnahmsweise schon um 4 Uhr zu Ende.

Parlamentarisches.

*** Berlin, 22. Febr.** Zu der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses wurden die Kosten für die Ausbildung von altkatholischen Theologiestudierenden in der philosophischen Fakultät der Bonner Universität abgelehnt.

Die Amerikareise des Prinzen Heinrich.

*** Duncstown, 21. Februar.** Der Dampfer „Lucania“, der gestern Abend an der irischen Küste eintraf, meldet, daß er auf dem 45.59 Grad nördlicher Breite und 35.16 Grad westlicher Länge den „Komprimping Wilhelm“ angesprochen und Grüße mit ihm ausgetauscht habe. Der Prinz und die übrigen Theilnehmer befanden sich wohl.

*** New-York, 21. Febr.** Die Vorbereitungen zum Empfang des Prinzen Heinrich sind beendet. Besonders festlich wird das Festmahl sein, das der Vertreter der Finanz, des Handels und der Industrie zu Ehren des Prinzen am 26. d. veranstalten.

Heute versah hier Schnee- und Hagelwetter; für Morgen lautet die Wetterprognose auf unglücklich, windig. Der Dampfer „Trentonia“ der heute früh hier eintraf, berichtet, daß er eine sehr schwere See gehabt habe.

Wie der Deutsch-Atlantischen Telegraphengesellschaft aus New-York mitgetheilt wird, wurde im Dock des New-Yorker Hafens gegenüber der „Hohenzollern“ am Ende des Kanals, eine besondere Telegraphenstation für den Prinzen Heinrich und die Offiziere der „Hohenzollern“ eingerichtet. Der Kommandant der „Hohenzollern“, Bandischi, hat an den Kaiser und andere sofortige Mergen von dieser Station telegraphirt.

*** New-York, 22. Februar.** Eine Schwaabern Staatsmitglied wird den Prinzen Heinrich bei dem Besuch des Theaters, bei der Fahrt nach dem Manufakturen-Graus und anderen Gelegenheiten eskortieren.

Der gestrige Sturm war sehr heftig und unterbrach eine Zeit lang den Verkehr und die Telegraphenverbindung. Für heute Vormittag wird aufklärendes Wetter erwartet.

Rheinland und Westfalen.

Neuß, 24. Febr.

Der Gesellenverein überfüllte gestern seinen großen Saal, der bereits zum 50jährigen Jubiläum ein hübsches Aussehen erhalten hatte. Unter den Anwesenden bemerkten wir außer den hochwohlwollen Herren vom Clerus auch den ersten Weigerordneten Wilhelm Thymann und viele Mitglieder des Schulpfandes und Ehrenmitglieder. Braufende Hochs begrüßten den Herrn Generalpräses Schweiger aus Köln bei seinem Eintritte in den Saal. Herr Janßen, Senior des Vereins, begrüßte mit einem hübschen Prolog den hohen Besuch, worauf der Vereinschor unter Herrn Lehrer Dieb's Leitung eine Probe seiner weiteren guten Fortschritte ablegte. Es sang recht rein und voll. Herr Präses Kaplan Ham mels feierte alsdann in warmen Worten den Nachfolger Vater Kolping's, der schon so bald Neuß mit seinem Besuche beehrte. Deshalb ist die Freude im munteren Volklein der Gesellen groß. Ist es für uns nicht ein Tag des Jubels, so ist es nicht weniger ein Tag des Segens. Herzlich willkommen dem Generalpräses, Dank für die Ehre des Besuchs, wir wollen mit steter Treue zur Sache Kolping's stehen. Möge der Besuch zum Wohle des Handwerkerstandes von Neuß gereichen, indem er Meister und Gesellen mit neuer Begeisterung erfüllt, und insbesondere auch zur Organisation des Handwerkers in Neuß anregt, worin noch so vieles mangelt. Möge Gott uns den neuen Vater noch recht lange erhalten und ihn viel zum Segen des Handwerkers wirken lassen! Zum Feste gebührende prächtige Wieder stünden die Versammlung zum Besten. Eine von Rehring, Geselle und Meister vorgelegene Declaration priß das Leben im katholischen Gesellenvereine und fand der gute Vortrag lebhaften Beifall.

Herr Generalpräses Schweiger dankte nunmehr von ganzem Herzen für den vielseitigen Willkomm. Er sei gern mit auser nach Neuß gekommen, an das ihn viele liebe Jugenderinnerungen knüpfen, und dessen Gesellenverein mit seiner tüchtigen Leitung ihm viele Freude bereite. 50 Jahre sind es nunmehr, daß der Verein in Neuß dasthe und voll Dank dürfen wir sagen: „Großes hat an uns der Herr getan.“ Aber wir wollen nicht prahlen, sondern nur uns erbauen und uns rüsten für die schwere Zeit, in der wir leben. In Sturm und Drang ist der Gesellenverein entstanden und erstarkt, so droht auch heute der Kirche und ihren Organen neuer Sturm. Wird da der Gesellenverein seine alte Kraft bewahren? Dazu ist es notwendig, daß wir keinen Finger breit abweisen, von dem, was Vater Kolping als Ziele vorgezeichnet hat. Den Erfordernissen der Zeit uns anpassen bleiben wir die Alten! Der gute Gott, der den Verein bisher gesegnet, er wird ihn auch in Zukunft in seiner Gut halten. Religion und Tugend, das muß stets der erste Satz bleiben, der nie zurücktreten darf. Mit dem Glauben entwidelt der feste Boden unter den Füßen. Der Verein muß die Brücke sein, welche die Gesellen hinüberführt zu ihrem Schöpfer. Halte fest an den guten Sitten und unterlege nicht der elenden Menschenfurcht; scharte auch zusammen, „Gegen den

Strom!“ den den religiösen Vernachlässigten eine „abgesaßene“ müssen uns despaß machen.

Nicht da, die Gelegenheiten schimm wie Handwert und einst das Heil es Jahrs hundert auch heute nicht so hilft die ein ehler Pro viel Geld. sationen herzu zu dem die G halten wir se Vater Kolping arbeiter und in die Hand ge dich damit! weiter bauen e Giebel das K wir siegen. G Worte des R Herr Ober die Versammlung dem Herrn G Mögen die Ges Allen, wie K Mann die Ges Segen gereicher frohen Gefänge abends in besse

Thier Selbstgehung h verein seine di im kleinen Sa Herrn Hauptle von der Lehy wegen Gertraud Folge geben. — durch den Vorf berührt mit, Verlaufe des abgehalten. hiesigen Volksf Jahren „Hier des Vereins bei bei der hiesigen die Anlage zwei schieben. Die 147. Ungefähr den Selbststos fließen Jahre Tagen wird noch Stadgarlen ein den. Noch erwi deren Augenmerk unter 15 Jah finden dürfen.

Der Kaiser gänzliger zu ver die Ausgaben die Einnahme Westbestand Vorhandene 18 Massbestand

Folgendes g guten Behandl en Diplom von 1. Adam K 2. Nam G 3. Jos. Kr 4. Friß K 5. Hub. D Die drei aus

Lehrer Gohman und Handelsgehir tion auf 3 Jahre Nach Krichen ergriß Herr Fri zu einem lebe in Vortrag über d als Bughier

In klaren d daß der Gel als beßigt, und dem abgeprochen werd Laufen und S Ziehen. Möge Hund als Zieh verschwinden.

Einige, vom G Nieder wurden vor Weifall aufgenommen

Der Da thor war gestern zochreichen Spajer Es wäre dringend schüttelte Sand b Wälle nichts mehr Promenadenweg g gleiche gilt auch nämlich wo die N abschließt. Mit n eine wesentliche V

Die elect erfreut sich anba die Damer der Anfa heit — alle 1/2 die Bahnverwaltung der Staatsbahn zu darf dieselbe Stra Reichspennige abfa nun einfließen wi Punkte möchten wi

hielmann
ndesthlich
jedoch ein
stimmung
zu en h
nicht ab
schon un

Budgetkom
die Kosten
Theologie
der Donner

Feuerkraft.

Der Dampf
rühmliche
den nördlich
den "Kron
mit ihm aus
brigen Teit-

vorbeibringen
benutzt. Be
das die Ver
Industrie zu
zu.

schwerer See

hengefesselt
im Dof des
anzuführen
am
der "Gohens
und andere
telegraphisch
Schwaben
den Besuch
Manufakturen

und unterbrach
Telegraphen
aufkündendes

len.

24. Febr.

füllte gestern
n 50jährigen
hatte. Unter
hochwichtigen
Begegnungen
Mitglieder des
Branfende
Schwäbische
Saal. Herr
mit einem
worauf der
Leitung eine
abgab. Es
Worten den
don so bald
schah ist die
n groß. Ist
n ist es nicht
willkommen
des Faches
des Kolping's
Handwerker
Meister und
insbesondere
in Neuf an
Gott und ihn
ken und ihn
affen! Zum
die Ver
ding. Gehe
des das Leben
der gute

nte nummehr
den Willkomm
men, an das
n, und diese
nen ihn wie
den Er
leben von
den Gr
leben von
den Gr

Die electriche Bahn Neuf-Büschdorf
erfrent sich andauernd eines regen Betriebes, obwohl
die Dauer der Fahrt etwas lang und die Fahrgast
zahl - alle 1/2 Stunden - zu gering ist. Dabei ist
die Bahnverwaltung ja gewöhnlich den hohen Preis
der Staatsbahn zu nehmen, während man in Büsch
dorf dieselbe Straße und wohl noch mehr für zehn
Reichspennie abfahren kann. Daraus wird sich ja
nun einwillen nichts ändern lassen, aber in einem
Punkte möchten wir doch der „Rheinischen Bahngefell-

Strom! der durch unsere neuere Zeit geht. Neben
den religiösen Zielen wollen wir das Zeitliche nicht
vernachlässigen. Wir wollen das Handwerk nicht als
eine „abgelebene Produktionsform“ ansehen. Wir
müssen uns den neuen Verhältnissen anpassen und
deshalb müssen wir etwas ordentliches lernen.

Nicht das Capital der Jugendfrische aus und benutzt
die Gelegenheiten, die der Gesellenverein bietet. So
schlimm wie die Gegner es möchten, steht es um das
Handwerk noch lange nicht. Von der Werkstatt ist
einst das Heil der Welt ausgegangen und Gott, der
es Jahrhunderte lang beschützt, er wird seine Hand
auch heute nicht von ihm abziehen. „Hilf dir selbst,
so hilft dir Gott!“ Nach der Arbeit dann endlich
ein ehrlicher Frohsinn im guten Maasse, das kostet nicht
viel Geld. Eintracht und Liebe soll in unseren Organi
sationen herrschen, der Präses soll der geistige Vater,
zu dem die Gesellen flehen sollen, wie treue Kinder.
Gelten wir fest also an den allen ebenen Gesellen
Vater Kolping, der sterbend das Kreuz seinem Mit
arbeiter und Freunde, dem jetzigen Cardinal Grunh
in die Hand gab, mit den Worten: „Freund, wehre
dich damit!“ So wollen auch Sie hier in Neuf
weiter bauen an dem Hause des Gesellenvereins, dessen
Giebel das Kreuz zieren soll, das Zeichen, in dem
wir stehen. Ein frommer Beifall sollte die begeisterten
Worte des Redners, der aller Herzen tief ergreifen.

Herr Oberpfarrer Garff beehrte schließlich noch
die Versammlung mit herzlichen Worten und dankte
dem Herrn Generalpräses für seine trefflichen Worte.
Mögen die Gesellen sie treu befolgen und sich halten
an Allen, wie Kolping es gelehrt hat. Wo folgt ein
Mann die Gesellenvereine leitet, da müssen sie zum
Segen gereichen. Der Generalpräses lebe hoch! Bei
frommen Gesängen verließ der Rest des schönen Gesellen
abends in bester Weise.

2. Thierkühn-Verein. Unter recht zahlreicher
Beteiligung hielt gestern Abend der hiesige Thierkühn-
verein seine diesjährige Generalversammlung im
kleinen Saale des Hotel Pelzer unter Vorsitz des
Herrn Hauptlehrer C. Hermann ab. — Herr Vorstand
von der Leyen, der sein Erscheinen angekündigt, konnte
wegen Erkrankung seiner Mutter der Einladung nicht
folge geben. — Nach Eröffnung der Versammlung
durch den Vorsitzenden, theilt derselbe den Jahres
bericht mit, dem wir folgendes entnehmen. Im
Verlaufe des Jahres wurden 10 Vorstandswahlen
abgehalten. An die Schiller der oberen Klassen der
hiesigen Volksschulen wurden vier auch in früheren
Jahren „Thierkühnplakate“ verteilt. Ein Antrag
des Vereins bei der Eisenbahndirektion sowohl, als auch
bei der hiesigen Stadtvorordnetenversammlung, betreffend
die Anlage zweier Tramburmen wurde abschlägig be
schieden. Die Zahl der Mitglieder beläuft sich auf
147. Ungefähr 40 Mitglieder, die vom Verein für
den Selbstkostenpreis abgegeben wurden, sind in ver
floffenen Jahre angeschafft worden. In den nächsten
Tagen wird noch von Seiten des Vereins im hiesigen
Stadtpark ein dreifacher Futterkasten aufgestellt wer
den. Nach erwähnt sei, daß der Verein sein beson
deres Augenmerk darauf richtet, daß junge Leute
unter 15 Jahren nicht als Führer Verwendung
finden dürfen.

Der Kassenbestand des Vereins ist als ein
günstiger zu verzeichnen:
die Ausgaben betragen Mk. 253,73
die Einnahmen Mk. 212,09
Restbestand Mk. 41,64
Vorhandene 18 Kistchen Mk. 14,40
Kassenbestand Mk. 56,04

Folgenden Inhabanten, wurde in Anbetracht der
guten Behandlung der ihnen anvertrauten Pferde
ein Diplom von Seiten des Thierkühnvereins überreicht.
1. Adam Romanns, bei van Eickert,
2. Adam Gattings, bei Witte Neidhöfer,
3. Jos. Krämer, bei Alex. Schiffer,
4. Friedrich Kausels, bei Weyhahn,
5. Hub. Nitz, bei Wierich.

Die drei auscheidenden Vorstandsmitglieder, Haupt
lehrer C. Hermann, Kreisrichter G. G. G. und Kunst
und Handwerksrat Meising, wurden per Allama
nation auf 3 Jahre wiedergewählt.

Nach Erlebung dieser geschäftlichen Mittheilung,
ergriff Herr Friedrich Wessal, Herrscheim, das Wort
zu einem sehr interessanten und praktisch lehren
den Vortrag über das Thema: „Vorzüge des Fels
als Zuchtthier gegenüber dem Hund.“

In klaren Ausführungen zeigte der Vortragende,
daß der Fels als Zuchtthier die nötigen Eigenschaften
besitzt, und dem Hund alle diese Fähigkeiten entziehen
abgesprochen werden müssen. Der Hund ist wohl zum
Laufen und Springen geeignet, aber nicht zum
Ziehen. Möge recht bald, so schloß Redner, der
Hund als Zuchtmaterial von unseren Straßen
verschwinden.

Einige, vom Gesangsverein Eintracht vorgetragene
Lieder wurden von der Versammlung mit lebhaftem
Beifall aufgenommen.

3. Der Baum vom Gesselfor bis zum Ober
thor war gestern in einem solchen Zustande, daß die
zahlreichen Spaziergänger kaum durchkommen konnten.
Es wäre dringend zu wünschen, daß der frisch ange
schüttete Sand besichtigt würde, sonst wird man in
Wäldern nichts mehr von ihm sehen und unser beliebter
Promenadenweg gleicht einem kleinen Sumpf. Das
gleiche gilt auch von einer Stelle im Stadtpark,
nämlich wo die Umzäunung gegen das Zöllthor zu
abschließt. Mit wenig Arbeit wird sich hier wie dort
eine wesentliche Besserung herbeiführen lassen.

(Eingekandt.)
4. Die electriche Bahn Neuf-Büschdorf
erfrent sich andauernd eines regen Betriebes, obwohl
die Dauer der Fahrt etwas lang und die Fahrgast
zahl - alle 1/2 Stunden - zu gering ist. Dabei ist
die Bahnverwaltung ja gewöhnlich den hohen Preis
der Staatsbahn zu nehmen, während man in Büsch
dorf dieselbe Straße und wohl noch mehr für zehn
Reichspennie abfahren kann. Daraus wird sich ja
nun einwillen nichts ändern lassen, aber in einem
Punkte möchten wir doch der „Rheinischen Bahngefell-

schaft“ ein Entgegenkommen dem Publikum gegenüber
empfehlen, nämlich bei den Retourbilletten. Wäh
rend die Staatsbahn dazu übergegangen die Gültigkeits
dauer auf 45 Tage zu erhöhen, haben ihre Rückfahr
karten nur eine Dauer von 3 Tagen. Das ist ent
schieden zu wenig. Man nehme einmal die
Staatsbahn hin und die Electriche zurück oder um
gekehrt. Bei nur 3 Tagen Gültigkeit ist es nun aber
ein ziemliches Risiko eine Rückfahrkarte zu lösen, da
man nicht weiß ob man innerhalb dieser kurzen Frist
wiederum die Reise zu machen hat. Erhöhe man also
die Gültigkeit auf 10 Tage oder besser auf 1 Monat.
Die Kontrolle ist leicht zu machen und der Bahn ge
schicht kein Schaden, denn jenseit Entgegenkommen das
Publikum findet, desto mehr wird es die Bahn be
nützen.

Weil wir nun gerade am Wunschen sind, gleich
noch eines. Wäre es nicht möglich, an den Haupthalte
stellen, kleine Wartehäuschen zu errichten, welche die
Wartenden vor dem Wetter Unbill schützen. Wir
würden selbst auf dem Marktplatz für einen kleinen
neuen Pavillon die beiden historischen (?) alten
Pumpen opfern. (Eingekandt.)

5. Der Schaden, den das Feuer im Lager der
Neuer Dampfmaschinen-Gesellschaft angerichtet hat,
ist doch höher geworden, als sich zuerst übersehen ließ.
Durch Einsturz des Gewölbes sind auch die in der
Schmiede stehenden werthvollen Maschinen, Drehbänke ac.
verdorben worden. Der Gesamtschaden beläuft sich
darauf auf etwa 50 000 Mark.

6. Ueberblick auf den Krankheitsstand.
In der Woche vom 9. bis 15. Februar wurden im
Kreis Neuf 30 Erkrankungsfälle an den Mäfern, 2
an Scharlach und 4 an Diphtherie festgestellt, im Kreis
Grevenbroich je 1 Erkrankungsfall an den Mäfern
und Diphtherie.

7. Ein Stück Leinen wurde auf dem Polizei
amte als gefunden abgegeben.

8. Stürzberg, 22. Febr. Gestern wurde
oberhalb unseres Ortes eine weibliche Leiche gefan
den. Sie war 1,60 m groß, hat starkes blondes Haar und
braune Augen. Sie trug ein Paar angestrichene Strümpfe
und Schürmüschchen, einen weißen und einen schwarzen
Unterrock, letzteren mit rother Bize befestigt, ein blaues
Kleid mit schwarz und weißer Schnur befestigt, eine
schwarze Taille und ein schwarzes Jackett. In der
linken Hand trug sie einen Ring mit rotem Stein,
mit den Buchstaben B T und der Nr. 323. In den
Ohren hatte sie Ohrringe mit Gipsfingerringen. Das
Alter der Verstorbenen kann etwa 20 Jahre sein.

9. Weddendorf, 24. Febr. Am 14. März
empfangt im hohen Dome zu Köln der Sohn unseres
Pfarrkellers, der Diakon Herr Joseph Esfer, die
heilige Priesterweihe und wird derselbe am Passions
sonntage die Feier seiner ersten heiligen Messe in hiesiger
Kirche begehen. Es wird dieser Tag ein Ereignis für
die ganze Pfarre werden.

10. Duisburg, 22. Febr. Die beiden Inhaber
der im Februar 1900 verstorbenen Rheinischen Ban
commandite Portier und Gentel, Kufport, sind
wegen betrügerischen Bankrotts auf Betreiben des
hiesigen Untersuchungsrichters Mantel auf Samoa ver
haftet worden. Portier ist gestern in das hiesige
Gefängnis eingeliefert worden. Gentel folgt heute.

11. Köln, 21. Febr. Heute wurde hier in einem
Alten- und Goldwaaren-Geschäft an der Weyerstraße
eingebrochen und Alben, Ketten und Schmuckstücke
im Werthe von 5000 Mk. gestohlen.

12. Goch, 22. Febr. Der 4 Uhr 10 Min. Nach
mittags von hier nach Wesel fahrende Personenzug
entgleiste gestern Nachmittag bei Labbeck. Personen
kamen nicht zu Schaden; der Materialschaden ist nicht
bedeutend. Die Fahrgäste wurden durch einen Sonder
zug von Wesel abgeholt. Durch den Unfall erlitten
die späteren Züge größere Verspätungen.

13. Wesel, 21. Febr. (Selbstmord.) Hier
erschloß sich, der „Niederh. Bzg.“ zufolge der Haupt
mann Kirchhoff wegen finanzieller Schwierigkeiten.

Vermischtes.

Großes Brandunglück in New-York.

* New-York, 22. Febr. In vergangener Nacht
brannte die an der Ecke der Park Avenue und der
34. Straße gelegene Waffenhalle des 71. Militärregi
ments nieder. Eine große Menge Patronen ist explo
diert. Die Angeln flogen nach allen Richtungen. Die
Flammen sprangen in den benachbarten Straßenbahn
schuppen und in das mit Gästen dicht besetzte Park
Avenuehotel über, wo eine große Panik entstand. Um
3 Uhr Morgens sprang eine Anzahl Hotelbewohner
aus den Fenstern auf die Straße, wo sie mit ge
brochenen Gliedern aufgefunden wurden. Bundesoberst
Poffe und die Frau des Hotelbesizers sind todt.
Admiral Müller wurde tödtlich verletzt. Die Mauer
des Hotels und der Thurm sind umgestürzt; wie viele
noch unter den Trümmern sich befinden, ist unbekannt.
Die Polizei ließ die Nachbarshäuser räumen. Viele
Familien wurden einweisen in Stellungen unterge
bracht. Nach 4 Uhr gelang es, des Feuers Herr zu
werden.

* New-York, 22. Febr. Bei der Feuers
brunst im Park Avenue-Hotel sind 15 Personen
umgekommen, etwa 50 wurden verletzt. Es
herrschte Sturm mit Regen und Hagel. Das Feuer
brach kurz nach 1 Uhr nachts im Dach des Miliz
arsenals aus. Die Polizei richtete zunächst ihre Augen
merk darauf, die Bewohner der benachbarten Häuser zu
retten. Gegen zwei Uhr sah man die Flammen die
Fenster des fünften Stockwerks des Hotels umzingeln.
Die überraschten Bewohner erschienen hilflos und an
den Fenstern. Die Feuerwehrleute legten Leitern an
und retteten zahlreiche Personen; verschiedene Frauen
sprangen jedoch von der Höhe des fünften Stock
werks auf die Straße hinab, andere Personen erlitten
in dem Rausche.

Telegraphische Depeschen der Neuf-Grevenbroicher Zeitung.

1. Bremen, 23. Februar. Nach telegraphischer
Mittheilung wurde der Dampfer des Norddeutschen
Lloyd „Nedar“ mit dem englischen Dampfer „Phila
delphia“ im Schlepptau auf dem Atlantischen Ocean,
westwärts steuernd, angetroffen. Voraussichtlich wird
der „Nedar“ den englischen Dampfer nach Halifax zu
bringen versuchen.

2. Amsterdam, 22. Febr. Dr. Albrecht, der
die Kinder Vothas nach Belgien gebracht und außer
dem speciellen Auftrag Vothas an Krüger haben soll,
kam in Utrecht an und hatte heute Vormittag eine
Besprechung mit dem Präsidenten.

3. Saloniki, 23. Febr. Die von türkischen
Männern entsandte amerikanische Missionarin Miss
Stone ist freigelassen worden.

4. Washington, 22. Febr. Im Senat stellte
in der heutigen Sitzung Melancon, Senator von Süd
Carolina, die Behauptung auf, daß Tillmann, ein
anderer Senator von Süd-Carolina, wissenschaftlich läge.
Tillmann sprang über die Sitze, die ihn von Melan
con trennten, und schlug ihm ins Gesicht. Es kam
dann zwischen beiden zu einer regelrechten Schlägerei
und mit Wüthen gelang es den Angehörigen des Senats,
beide Senatoren zu trennen.

Die Ankunft des Prinzen Heinrich.

* New-York, 22. Febr. 2 1/2 Uhr Nach
mittags. Seit 24 Stunden herrscht Schneesturm.
Die Telegraphendrähte nach den Staaten Island,
Sandby-Hook und Fire-Island sind gerissen, so daß
das Signalisieren der Ankunft des „Kronprinz Wil
helm“ auf dem gewöhnlichen Wege unmöglich ist.
Die Ankunft des Dampfers wird jetzt nicht mehr vor
Mitternacht oder Morgen früh erwartet.

(1) New-York, 22. Febr. Die hiesige Vertretung
des Norddeutschen Lloyd sollte heute den Beschluß
fassen, daß der „Kronprinz Wilhelm“, wenn er die Cuna
tation nachts erreicht, nicht vor Morgen früh zu
seinem Anlegeplatz hereinfahren soll.

(2) Nantuet (Mafschafett), 23. Febr.
Dampfer „Kronprinz Wilhelm“ signalisirte gestern
Abend 9 Uhr 22 Minuten der Marconistation des Feuer
schiffes auf Newfouthports: Alles wohl, schweres
Wetter fast auf der ganzen Reise.

(3) Nantuet, 23. Febr. Ein Uhr Nachts
„Kronprinz Wilhelm“ gesichtet.

4. New-York, 24. Febr. Nach ungemein
stürmischer Ueberfahrt ist der Dampfer „Kronprinz
Wilhelm“ mit dem Prinzen Heinrich an Bord bei
hellem Sonnenschein hier eingetroffen. Um 12 Uhr
legte der Dampfer an dem Pier der 34. Straße an.
Die beiden Ufer des Flusses und die Brooklyn Brücke
waren von einer Menschenmenge dicht besetzt, die den
Prinzen enthusiastisch begrüßte. Der Prinz begab
sich alsbald nach der Ankunft des „Kronprinz
Wilhelm“ auf die an der anderen Seite gelegene
„Hofenloffen“, wo er die Befehle der Abordnung
des Präsidenten Roosevelt, dem deutschen Vorkonsul
von Holleben und andere hervorragende Persönlich
keiten empfing.

Vor der Ankunft hatte der Prinz mit marconischer
Telegraphie eine Begrüßungsbotschaft an den Präsidenten
Roosevelt gerichtet, worin er die Hoffnung ausdrückte,
daß dessen Sohn bald gefunden werde.

Arbeiter-Ausstand in Turin.

* Turin, 22. Febr. Seit einigen Tagen herrscht
hier in den Arbeiterkreisen Aufregung wegen der Aus
stände der Gasarbeiter. Da die Gasgesellschaften sich einem
Schiedsgericht nicht unterwerfen wollten, beschloß die
Arbeitskammer den allgemeinen Ausstand, doch rieth
sie gleichzeitig, jede Gewaltthatigkeit zu vermeiden. Die
große Mehrheit der Arbeiter ist indessen gegen den
Ausstand, und thatsächlich sind bis jetzt nur einige
Tausend Arbeiter in den Ausstand getreten.

* Turin, 22. Febr. Heute wurden von den
Ausständigen Verluste gemacht, die übrigen Arbeiter
zu zwingen, sich ihnen anzuschließen; doch waren die
Verluste erfolglos, besonders die Straßenbahnangestellten
weigerten sich, in den Ausstand zu treten. Nachmittags
kam es in der Stadt und in den Vorstädten zu einigen
Schlägereien. Mehrere Verhaftungen wurden vorge
nommen. Der Präfect hat jede Kundgebung und
Versammlung verboten. Die Garisolen wurde verstärkt.

* Turin, 22. Febr. Trotz der Aufregung zum
allgemeinen Ausstand ist die Mehrzahl der Arbeiter
gegen einen solchen. Die Ausständigen machen etwa
ein Zehntel der gesammten Arbeiterschaft aus. An
verschiedenen Punkten der Stadt leisteten die Aus
ständigen der bewaffneten Nacht Wäckerband, welche
mehrere Versammlungen zerstreute. Ein Unteroffizier
der Gensdarmen und zwei Polizisten wurden durch
Steinwürfe verwundet. Mehrere Läden sind geschlossen,
weil ihnen die Fenster zertrümmert worden waren. Ein
Anführer des Praefekten unterlag Anfeindungen
und öffentliche Versammlungen.

* Rom, 22. Febr. Die Mehrheit der Arbeiter
hat sich durch Abstimmung in der Kammer gegen den
allgemeinen Ausstand ausgesprochen.

Die Unruhen in Spanien.

* Madrid, 23. Febr. Wie Depeschen aus der
Provinz melden, wurde die Ruhe überall wieder
hergestellt; namentlich in Saragossa herrscht vollständige
Ordnung. In Bilbao wurden drei Anarchisten, die
aus Barcelona kamen, verhaftet. In Sevilla verbot
der Präfect die Abhaltung einer Arbeiterversammlung.

* Madrid, 22. Februar. (Kammer.) Der
Minister des Innern beklagt ein Telegramm aus
Saragossa, wonach der Ausstand völlig beendet ist, und
ein Telegramm aus Barcelona, in welchem es heißt,
einige Arbeiter hätten die Arbeit wieder aufgenommen.
Die Zahl der in den Straßen verkehrenden Wagen
nehmen zu. Der Deputirte für Barcelona erklärte,

die Socialisten in dem Thale Ther seien entschlossen,
die Anarchisten an Ruhestörungen zu verhindern.

* Madrid, 23. Febr. Mehrere Arbeiterver
einigungen Madrids lehnen es ab, an dem für morgen
angekündigten Ausstand theilzunehmen.

Stürme auf dem Mittelmeer.

* Catania, 22. Febr. Hier herrscht heftiger
Sturm; die See geht sehr hoch; die rings um den Meise
führende Eisenbahn wurde von den Wogen stark be
schädigt.

* Odesa, 22. Febr. Seit drei Tagen wüthet
auf dem Schwarzen Meer ein heftiger Nordoststurm;
viele Dampfer stellten ihre Fahrten ein, andere treffen
mit großer Verpätung ein. Die Temperatur ist plötz
lich auf zehn Grad unter Null gesunken.

* Catania, 22. Febr. Hier herrscht noch immer
heftiger Sturm. Ein Passagierdampfer wurde durch
den Zusammenstoß mit einem andern Schiffe schwer
beschädigt und sinkt langsam. Die Mannschaft wurde
gerettet.

Die Ankunfte W. Schimmelpfeng und die

mit ihr verbundene The Bradstreet Company halten
ihre bewährte Organisation der Geschäftswelt empor.
Beide Instituten beschäftigen in 147 Geschäftsstellen
einige tausend Angestellte. Tarif und Jahresbericht in
allen Bureaus postfrei. Die Oberleitung der Ankunfte
befindet sich in Berlin W, Charlottenstraße 23.

Fruchtpreise zu Neuf vom 24. Febr.

Weizen	1. Qual.	16 80
	2. „	16 30
	3. „	—
Roggen	1. Qual.	14 —
	2. „	13 50
	3. „	—
Hafer	1. Qual.	16 50
	2. „	—
	(Alles die 100 Kil.)	—
Heu à 50 Kilo		3,90—4,40
Lucernerheu à 50 Kilo		4 80
Maschinenstroh à 500 Kilo		24 —
Strohbruch à 100 Kilo		27 —
Kartoffeln die 50 Kilo		2,00—3,00
Noggen und Hafer 20 Pfg. höher.		—
Rübsen per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Foh)		58 75
Rübsen per 100 Kilo fahweise (ohne Foh)		60 25
Gewaschene Wolle per 100 Kilo 3 Mt. höher als Rübsen		—
Preiskurven per 1000 Kilo		95 —
	in kleineren Partien	—
Neuer 1. Qual.		27 71
Raps 2.		26 71
Neuer 1. Qual.		25 21
Neuer 2.		—
Klee à 50 Kilo		5 56
Gier per Schock (60 Stüch)		5 76
Wurter per Kilo		2 80
Rübsen und Rüben unverändert.		—

Getreide und Produkte.

* Krefeld, 21. Febr. Productenmarkt. (Par
tialität Krefeld.) Weizen, Landwaare 1. Qual. 16,80,
2. 6,10, ausländischer 1. Qual. 18,50, 2. 17,90; Roggen
Landwaare 1. Qual. 13,80, 2. 13,30, ausländ. 1. Qual.
16,25, 2. 15,75; Hafer, Landwaare 16,10, 2. 15,60, aus
ländischer 1. Qual. 18,—, 2. 17,50; Futtergerste 1. Qual.
13,—, 2. 12,60; Mais, Altes —, vunder 13,25, Ein
quant 13,25; Buchweizen, Landwaare —, ausländ.
16,25; Weizenmehl 000 23,50—22,50, Roggenmehl —,
Weizenkleie 1. Qual. 10,50, 2. 10,25, Vollmehl 11,50 bis
11,00, Reimehl 1. Qual. 15,40, 2. Qual. 00,00, Baum
wollsaatmehl 1. Qualität 15,20, 2. 15,—, Palmkuchen
1. Qual. 12,20, 2. 00,00. Landwaare: Das ziemlich
starke Angebot in Landwaare wurde zu besseren Preisen
stark aufgenommen. Ausländische Waare: Da die Zu
fuhr in Landwaare sehr nachgelassen haben, gewöhnen
sich die hiesigen Mühlen allmählich daran, die im Ver
hältnis zu ihren Mehlpresen hohen ausländischen Forde
rungen zu bewilligen, wenn auch vorerst nur das nöthigste
geliefert wird. Auch Futterartikel waren sehr gefragt.
Futtermittel gut gefragt bei festeren Preisen.
Köln, 22. Febr. Fruchtmarkt. Keine Zufuhr.
Heu 8,60—10,40, Maschinenstroh (Noggen-) 4,80, Stroh
Stroh (Strohbruch) 5,—, Stummstroh 4,50 die 100 Kil.
Erwer, 21. Febr. (Fruchtmarkt.) Hafer 1. Sorte
16,40, 2. Sorte 16,20, 3. Sorte 16,—; Roggen 1. Sorte
15,10, 2. 00,00. Weizenheh Mt. 8,00—8,80, Roggenstroh
6,40—6,60, Kartoffeln, weiße 4—4,20, rothe 4,40, Nieren
5,— Mt. die 100 Kil. Zufuhr in Kartoffeln 5000
Kil. Preise unverändert.

Berlin, 22. Febr. (Fruchtmarkt.) Weizen Mai
171,50, Juli 171,—, Aug. —, Roggen Mai 150,50,
Juli 150,—, Aug. —, Hafer Mai 159,25, Juli —,
Mais bunter amerikan. Mai 121,50, Juli 121,50. Wei
zenmehl 21,50—24,00, Roggenmehl 19,25—20,45, Mai
—, Juli —.

Magdeburg, 22. Febr. Kornzucker 1. 88 % o. S.
Mt. 7,60—8,05. Nachprodukt 75 % o. S. 5,65—5,90. Fein
Kornzucker 1. 27,95. Weizenkleie 1. 28,20. Ge
mahlene Raffinade 27,95. Gemahl. Mehl 1. 27,45.

Bremen, 22. Febr. Schmalz, Tubs und Fritzen
47/4, Doppelmeier 47/4, Stetig Speck Febr. 45/4, Febr.

Öle und Spiritus.

Köln, 22. Febr. Rübsen in Partien von 5000 Kil.
61,—, Mai 58,50, Juli 58,—, Roggen 56,50, Mai 54,90,
Okt. 53,90, Spiritus 70er 34,60, 50er —.

Viehmarkt.

Köln, 21. Febr. Schlachtviehmarkt. Auftrieb:
874 Kälber, a. Feinste Maße (Vollmischmaße) und beste
Saugkälber Mt. 71, Doppelkälber bis 85, b. Mittlere
Maße und gute Saugkälber 64—65, c. Geringe Saug
kälber u. ältere gering genährte Kälber (Fresser) 50—60,
420 Schafe, a. Mastkälber und jüngere Masthammel
72—75, b. Ältere Masthammel 65—68, c. Mäßig ge
nährte Hammel und Schafe (Werksschafe) 58—60 die 50
Kil. Schlachtgewicht. In Kälbern ruhiges, in Schafen
lebhaftes Geschäft. Markt geräumt.

Münster, 21. Febr. (Viehmarkt.) Auftrieb:
am Markt 324 Stück Rindvieh, 144 Kälber und 14
Schweine (in den Ställen etwa 200 Stück Rindvieh und
20 fette Schweine). Kalbende Kühe 166—312, über acht
Wochen kalbende Kühe 166—292, frischmilchende Kühe
166—312, Kühe mit 2—4 Jähren 150—300, Kühe mit
Kalbzähnen 108—221, Kälber 50—112, 1/2jähr. Spring
tiere 112—333 das Stück, fette Kühe und Ochsen 88 bis
112, fette Kälber 113—150, fette Schweine 92—98 die
50 Kil. Schlachtgewicht.

Milde Gaben.

Es gingen ferner bei uns ein:
für das Missionshaus Knechtsteden ung. 1 Mt.
für fünf verschiedene Kirchen ung. 10 Mt.
für die Kirche in Rottenbitmold ung. 5 Mt.
für die Singenden in Rutenbit (Deutsch-Ostafrika)
aus Gohr 5 Mt.

Fr. Hagedorn jr., Färberei u. chem. Waschanstalt I. Ranges für Herren- u. Damen-Garderobe, Gardinen, Federn usw.

Ganz hervorragende Ausführung bei schnellster Lieferung und billigsten Preisen. 25 eigene Läden, über 100 Annahmestellen.
Neu eröffnetes Annahmelokal in Neuss: Zollstrasse Nr. 26.

Weitere Annahmestelle bei Herrn P. Zumbé, Crefelderstrasse Nr. 18.

Das Jahrgedächtnis
für unsern verstorbenen Sohn
Carl Balduin
findet Dienstag den 25. d. Mts.,
Morgens 9 Uhr, in der St. Marien-
Kirche statt, wozu freundlichst einladet
Familie Carl Weinhaus.

Bürgermeisterei-Sparkasse
Corschenbroich
zahlt für
Einlagen bis 500 Mk 4 %
über 500—10,000 Mk 3 3/4 %
10 Mark täglich
verdient Jedermann durch den Verkauf
eines zugänglichen Artikels.
A. Deroldt, Plauen i. S.

Feines
Ladenlokal
in günstiger Lage, an frequenter
Straße, mit oder ohne Wohnung,
sofort oder später zu vermieten.
Näheres in der Exp. dieser Zeitung.

Zahmer Kleesamen
hat abgegeben
Hrn. Schoenen, Krefeld.
Achtung! Bis 200 Mk. montl.
verdienen flotte Verkäufer durch Ver-
trieb mit neuest. email. Thürschilde,
Kaufstempel u. Katalog gratis.
Th. Müller, Stempelabf., Paderborn.

Wir suchen für Neuss und Um-
gebung einen tüchtigen, gut eingeführten

Beretreter.
Nur schriftliche Offerten mit An-
gabe von Referenzen erhitte
Albert u. Gustav Lohmann,
Dampf-Kornbrennerei,
Witten an der Ruhr.

Tücht. Schuhmachergehilfen
auf sofort für dauernde Beschäfti-
gung gesucht von
Carl Wilhelm in Belmen
bei Grevenbroich.

Viehwärter.
Tüchtige, brauchbare, holländische
Viehwärter sind stets zu haben
unter 1/2-jähriger Garantie beim
Stellungsvermittler **S. v. Dene,**
Neuburg bei Elberfeld.
Telephon: Neuburg Nr. 17.

In einem Colonial- und Ma-
nufakturwaaren-Geschäft auf dem
Land, wo die Frau fehlt, wird eine
kathol., erfahrene
Ladengehilfin
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Stellung gut und dauernd. Tabel-
lose Zeugnisse sind erforderlich.
Offerten unter **S. M. 630** an
die Exp. d. Ztg.

Eine perfekte Köchin
für sofort oder später gegen hohen
Lohn in herrschaftliches Haus gesucht.
Frau Joh. Daniels, Rheindt.
Ein in der bürgerlichen Küche und
Hausarbeit erfahrene, gut empfohlene
Mädchen findet gute, dauernde Stelle
in einem ruhigen Haushalt. Lohn
20—22 Mark, je nach Leistungen.
Frau Effert Müller,
Düsseldorf, Gölthstraße 16.

Lehrmädchen
für Costumes gesucht.
Hr. Schröder, Promenadenstr. 57.
Tüchtige Kostümarbeiterin und
an Lehrmädchen gesucht.
Frau Joseph Zomar,
Friedhof 14.

Ordentliches Dienstmädchen
sogleich gesucht. Oberstraße 121.

Pferde- u. Fohlenmarkt zu Neuss.
Am Montag den 10. März curr.,
wird auf dem Wiesenplatz vor dem Hestthore der diesjährige
Frühjahrs-Pferde- u. Fohlenmarkt
abgehalten, wozu Käufer und Verkäufer hiermit eingeladen werden.
Der Markt beginnt Morgens 8 Uhr. Standgeld wird nicht erhoben.
Neuss, den 18. Februar 1902.
Der Bürgermeister: **Zilman.**

Großer
Vieh- und Mobilar-Verkauf
zu Barrenstein bei Grevenbroich.
Herr Gutbesitzer **Reiner Bayer** zu Barrenstein auf dem Gutshofe
läßt daselbst
am Dienstag den 4. und Mittwoch den 5. März
d. J., jedesmal Morgens 10 Uhr beginnend,
wegen gänzlicher Niederlegung der Landwirtschaft öffentlich auf Kredit
gegen Bürgschaft versteigern:

7 zu jedem Gebrauche geeignete Pferde, darunter eine 3-jährige- und
eine 4-jährige erstklassige belgische Zuchtstute,
25 Stück Rindvieh,
11 Schweine,
2 Luxuswagen, sämtliches Pferdegeschirr, 2 Reiffahrräder, 1 Dresch-
maschine und 2 Wannenmühlen, 1 kompletter Kübelwagen, 3 gute
Schlagarten mit Entenröhre, 2 schwere Wagenachsen, 1 schwere
Karrenachse, 1 fast neue Sämaschine, 1 Heumäschine, 1 Hackmaschine,
1 Kettenfahrrad, 1 noch gute hölzerne Mäherwalze, 1 Tiefpflug,
1 Schäl- und 2 Hundspfähle, 1 Dreifach-, 1 Juchspäh, sowie
eiserne und hölzerne Eggen und sonstige Ackergeräte, verschiedenes
Hausmobilar, insbesondere eine fast neue Fournaise, ferner 2 Hunde,
1 Jagdhündin und eine Dogge, sowie noch 1 Schöber Faser- und
Weizenstroh und circa 150 Karren Dünger.
Am ersten Tage Mittags kommen die Pferde und am zweiten Tage
Mittags das Rindvieh und die Schweine zur Versteigerung.
Beträge bis zu 5 Mark sind gleich beim Zuschlage zu zahlen.
Unbekannte Käufer haben ihre Zahlungsfähigkeit nachzuweisen.
Wetelinghoven. Notar **Dumontin.**

Pilgerfahrt nach Lourdes
vom 6. bis 14. Mai 1902.
Der vom „Deutschen Verein für Krankenpflege in Lourdes“ organisierte
Pilgerzug findet im Anschluß an die belgische Jubiläums-Pilgerfahrt von
Lüttich, bezw. Köln aus statt. Die Abfahrt von Lüttich am 6. ist so
spät und die Ankunft am 14. Mai so früh, daß das Logis in Lüttich
wegfällt. Der Preis beträgt für Ein- und Rückfahrt von Lüttich aus
(ohne Wagenwechsel): 3. Klasse 55 Mk., 2. Klasse 80 Mk., 1. Klasse
125 Mk. Anmeldungen nehmen folgende Comité-Mitglieder bis zum
10. April entgegen:
Kaufmann **Hr. Laufs,** Lachen, Gr. Kölnerstraße.
Kaufmann **Hr. Troost,** Essen R.
B. Stod, Köln, Berlich 5.
Pfarrer **Ludwig,** Bonn, Rh.
Pfarrer **Odenhal,** Mülheim, Rh.
Pfarrer **Reumann,** Mühl-Til, Rhld.

„Collegium Marianum“
der Priester vom hl. Vincenz von Paul (Lazaristen)
zu Theux in Belgien.
(Eisenbahnstation zwischen Verviers und Spa.)
Die Anstalt umfasst die Classen bis Obersecunda einschliesslich und
befolgt in ihrem Unterricht genau den Lehrplan der deutschen
Gymnasien.
Beginn der Classen: Dienstag den 22. April.
Näheres zu erfragen beim Superior der Anstalt.
Adresse: „Collegium Marianum“, Theux, Belgien.

Unterrichts- u. Erziehungs-Anstalt
der
Salesianerinnen
(Lehrschwestern von der Heimsuchung Mariä)
zu Moselweiss (Bahnhofstation) bei Coblenz.
Sehr gesunde, schöne Lage, mit grossem parkartigen
Garten. Gediegener Unterricht in den Wissenschaften und
Sprachen, ebenso in Musik, Malen und allen feinen Hand-
arbeiten. Umgangssprache: **Französisch u. Englisch.**
Beste Referenzen von Geistlichen und Laien. Prospekt und
nähere Auskunft durch die **Oberin.** Beginn des Sommer-
Semesters: 16. April. Anmeldungen frühzeitig erbeten.

Gemeinde-Sparkasse Büttgen.
zahlt für alle Einlagen **3 3/4 %**
bis 10 000 Mk.

Städtisches Kaufhaus.
Original-Kölns Volks-Theater.
Direction: **Carl Darmstadt — Paul Kleiner.**
Glänzende Ausstattung.
30 Personen. Ueberrall großer Erfolg. Kurzes Gastspiel.
Montag, den 24. Februar 1902.
Anfang 8 Uhr. Zum 3. Male:
Der Goldkrieg in Transvaal,
oder **Tänzer als Vork.**
Zeitgemäßes Charakter- und Lebensbild mit Gesang in 4 Akten
von **Karl Darmstadt.**

Dienstag, Anfang 8 Uhr. Mit neuer Ausstattung:
Genoveva, Volksstück mit Gesang in 5 Akten.
Näheres durch die Tageszeitung.

An die Besitzer und Leiter
der Brauereien u. Mälzereien
von Neuss und Umgebung.
Der unterzeichnete Verein erlaubt sich hiermit, Sie zu der am
Donnerstag, den 27. Februar, Nachmittags 3 Uhr,
in der **Königsburg zu Krefeld** stattfindenden
Versammlung
ergebnis einzuladen.

Tages-Ordnung:
1. Stellungnahme zu der geplanten Zollerhöhung auf Gerste, Malz
und Hopfen;
2. Vortrag des Vorsitzenden des Krefelder Produkten-Marktes, Herrn
M. Bahrthal;
3. Freie Diskussion.
Verein der Brauereien u. Mälzereien für Krefeld u. Umgebung.

Vivat Mathias!
Unserem allverehrten und lieben Vorsitzenden,
dem Bezirksvorsitzenden Herrn
Mathias Schmitz
die herzlichsten Glück- und Segenswünsche
zum heutigen Namensfest.
Gewidmet von den Kameraden des Vereins
ehemaliger 28er.

Schon in wenigen Tagen Ziehung!
Ausserordentlich günstige Gewinnchancen.
Baar Geld-Gewinne Mk. 520 000: 125 000, 75 000,
50 000 u. s. w. der Siebengebirgslosse.
Ganze Mk. 4,20, Halbe Mk. 2,10 (Porto u. Liste 30 Pfg. mehr) bei
C. W. Korten, Neuss, Niederstrasse 62.

Der
Bonifatius-Sammelverein
bittet zum Besten seiner
50,000 armen Kinder
um Metallabfälle von Zinn, Zink, Blei, Kupfer, Cigarrenspitzen,
Cigarrenbänder, Briefmarken, gut erhaltene Spielförte.
Gegen reichen Gotteslohn abzugeben **Bretterstrasse 50.**

Kautschuck-Stempel
Dauerstempelkissen mit den verschiedensten Farben.
Stempelfarbe in Flacons
zu haben in der
Expedition
der **Neuss-Grevenbroicher Zeitung.**

Ein schweres junges Ackerpferd
ist preiswürdig zu verkaufen.
Wo, sagt die Expedition d. Blattes
und Geschäftsstelle **Math. Kras,**
Grevenbroich.

Hochtragendes Rind
hat preiswürdig zu verkaufen
Mathias Weisweiler,
in Steinhausen bei Krefeld.

Gute hochtragende und frucht-
volle Kühe empfiehlt
Jacob Rauhaufen,
Neuss, Gartenstr.

Ia. Glühkörper,
2 Stück 45 Pfg., zu haben bei
Heinrich Floer, Niederstr. 37.

Düsseldorfer
Stadttheater.
Direction: **Heinrich Göttinger.**
Montag den 24. Februar 1902.
Maquette.
Oper von Verdi.
Dienstag den 25. Februar 1902.
Zamhäuser.
Handlung von Richard Wagner.
Mittwoch den 26. Februar 1902.
Der Troubadour.
Oper von Verdi.
Donnerstag den 27. Februar 1902
Wohltätige Frauen.
Kupfspiel von Kröner.
Freitag den 28. Februar 1902.
Die Fledermaus.
Operette von J. Strauß.
Samstag den 1. März 1902.
Faust.
Tragedie von W. v. Goethe.

Nach Büttgen-Vorst.
Vivat Mathias!
Unserem frommen Feldwebel, Herrn
Mathias Frings,
ein dreifach donnerndes Lebchöc
zu seinem heutigen Namensfest.
Gewidmet von seinen lustigen Jägern

Nach Kaarst!
Unserem hochverehrten,
fidelsten Major, Herrn
Mathias Gielis
sowie unserm frommen Hauptmann
Herrn
Mathias Pfeifer,
die herzlichsten Glück- und
Segenswünsche zum heutigen
Namensfest.
Gewidmet von ihren lustigen
Jägern.

Nach Guskorf!
Unserem werthen Kollegen,
Leutnant
Mathias Tux
die herzlichsten Glück- und
Segenswünsche zum heutigen
Namensfest.
Gewidmet von dem Offizier-
Corps des Bürger-Schützen-
Bereins.

Geschäfts-Eröffnung
Mit dem heutigen Tage eröffne
neben meiner Wäberei ein
Colonialwaaren-Geschäft.
Es wird mein Bestreben sein, für
nur gute und reelle Waare Sorge
zu tragen, und bitte gütlich, mein
Unternehmen unterstützen zu wollen:
Hochachtungsvoll
Johann Habitz,
Bäder, Alferheiligen 6. Krefeld.

Wasche nur mit
Dalli-
Seife
Unersetzlich für Wasche u. Hausputz.
la. Closetpapier, 4 Rolle 25 Pfg.
liefert **Heinrich Garenfeld.**
Junge legende Hühner,
thierärztlich untersucht, gibt billig ab.
Bergheimerstrasse 76.
NB. Schlachtgefäße nehme in
Tausch.
Kanarienvögel abzugeben.
H. Weinforth, Jülicher Landstr. 46.
Derjenige, welcher
mit dem Mantel
an der Bahn weg-
genommen, wird aufgefordert, denselben
in der Expedition abzugeben, da sonst
gerichtliche Anzeige erfolgt.

Telephon Nr.
Die Neuss-
Als Gratia-
Geschichte
Haus gebu-
wird den
Redaction: Jo-
Nr. 6

Wenn unter-
Heinrich Brecht
Union betreten,
Deutschland star-
Kundendienst b
Die bestehende K
Einie den Verla
unsern Leben n
Die für die
eingeladen
Ankunft in N
22.—28. F
(große Festlichkei
Washington (O
zweifelhafte Bef
und eines folgen
1. März: P
Abend 20 Minu
2. März: G

Das Grh
Roman von
7)
„Kennen Si
fragte er.
„Nein, Herr
Herr Färber
merken durch, d
hier von dem G
find wohl 20 00
verfügen können.
„Das viele G
in grenzenlose
fort eine große
wenn mir das
möglich war.“
„Gewiß, lieb
gar nicht, wie
er fort, „erwäh
eine Aufzählun
enthalten soll, d
keine finden, das
lag, ist dieser B
unmöglich ein Z
„Bitte, darf ic
nehmen?“
„Es sieht gän
seht der Directo
sein, wenn Sie
stund annehmen;
sein, so will ich
geben, der ich ei
Mit herzlichen
Direktor und beg
Nachsicht, mit
Unterbrechung.
Zum Schluß
zu begleiten.
Im Eifer des
gemerkt, wie die
lebt aus dem S